Angelika Haertlé, Ameisenbergschule Stuttgart

# Tage im Kloster mit Schüler/innen der Klasse 4 und deren Eltern

## Vorbemerkungen

Nach fast 4 Jahren gemeinsam verbrachter Grundschulzeit ist es mir wichtig, noch einen schönen Abschluss zu setzen, bei dem religiöse und soziale Erfahrungen ermöglicht werden. Dazu eignen sich meiner Meinung nach Tage im Kloster. Die praktisch gelebte Frömmigkeit von Ordensleuten zu erleben, scheint mir eine unschätzbare Erfahrung für Schüler/innen zu sein.

Im Schuljahr 2003/04 setzte ich diese Idee zum ersten Mal mit meiner Religionsgruppe der Klasse 4 in die Tat um. Die positive Resonanz bei den Schüler/innen hat mich darin bestärkt, solche Klostertage zu einer festen Einrichtung in dieser Klassenstufe zu machen. Im Schuljahr 2004/05 war meine Religionsgruppe durch Wegzug auf 7 Kinder reduziert. Nachdem ich mit den Schüler/innen über meinen Vorschlag gesprochen hatte und auf ein positives Echo gestoßen war, stellte ich unsere Pläne am Elternabend vor. Einige Eltern bekundeten ihr Interesse mitzugehen, weil sie selber noch nie in einem Kloster waren. Nach Rücksprache mit den Klosterschwestern konnte ich mein Angebot auf die Eltern erweitern. Neben den 7 Schüler/innen nahmen schließlich 6 Eltern teil.

Selbstverständlich bedeutete dies ein größerer Planungsaufwand. Ich musste mir überlegen, welche Programmpunkte gemeinsam durchgeführt werden könnten und wo ein gesondertes Programm für Schüler/innen und Eltern sinnvoll wäre.

## Thema und Programm der Erlebnistage

Mir erscheint es einfacher das Programm zu gestalten, wenn man die Tage unter ein bestimmtes Thema stellt. Es sind viele Themen ergänzend zum Unterricht und zur Erweiterung des Schülerhorizonts denkbar.

Bei den Klostertagen im Schuljahr 2003/04 beschäftigten wir uns mit den Legenden über den Hl. Franziskus und gestalteten Bilder für ein Bilderbuch, das wir anschließend in der Schule fertig gestellt haben. Für die kommenden im Schuljahr 2005/06 möchte ich mit den Schüler/innen als Thema „die Schöpfung mit allen Sinnen erleben“ aufgreifen.

Für dieses Mal brauchte ich nun ein Thema, das Schüler und Eltern interessiert. Ich fand, dass der Einblick in ein Land eines anderen Kontinents und die Eine-Welt-Problematik geeignet sei. Ich entschied mich für das Land Tansania in Afrika.

Um die Schüler/innen an das Thema heranzuführen, ließen wir sie erst einmal in einer Fantasiereise nach Tansania fliegen. Als nächstes suchten wir auf einer großen Landkarte das Land und schauten uns die Fahne an. Doris Köhncke zeigte dann einige ihrer Dias, die sie in Tansania gemacht hatte, besonders über das Leben rund um die Schule. Geplant war noch der Vergleich der Tagesabläufe der Kinder in Tansania und in Deutschland. Dazu reichte aber die Zeit nicht mehr, weil sich die Abfahrt etwas verzögert hatte und die Klosterführung länger dauerte als gedacht war.

Nach dem Abendessen bedruckten wir Stoffmäppchen mit afrikanischen Symbolen. Wir wollten die Lebenswelt Afrikas den Schüler/innen noch begreifbarer machen durch Gegenstände aus Tansania, die sie mit allen Sinnen wahrnehmen durften.

Mit den Rhythmusinstrumenten versuchten wir ein kleines Perkussionskonzert zu improvisieren. Leider musste ein weiterer Programmpunkt aus Zeitmangel gestrichen werden.

## Ziele der Klostertage

1. Gemeinschaft erfahren
2. Einblick in das Klosterleben bekommen
3. Religiöse Erfahrungen ermöglichen (durch gemeinsames Gebet, Singen, Gottesdienst, religiöse Tänze usw.)
4. Inhaltlicher Schwerpunkt:
    - kulturelle Vielfalt Tansanias sehen
    - sich durch eigenes Tun dieser Kultur annähern
    - Lebenswirklichkeit der Menschen in Tansania kennen lernen
5. Den Eltern außerdem Gespräche, Begegnungen, Zeit der Stille ermöglichen.

## Zeitdauer und Ort

Mit einer kleinen Schülergruppe halte ich den Zeitrahmen von Freitagmittag bis Samstagabend für geeignet. Dies aus zwei Gründen:

1. Während der Woche zu gehen, hätte für den Schulbetrieb Schwierigkeiten bedeutet, mein Unterricht hätte vertreten werden müssen und die Schüler/innen hätten den Regelunterricht versäumt.
2. Eine Veranstaltung mit Übernachtung bedeutet meiner Ansicht nach eine weit höhere Intensität des Erlebens für die Schüler/innen. Zwei Übernachtungen wäre der Wunsch der Schüler/innen gewesen. Mir erschien es aber wichtig, dass wir alle noch einen freien Sonntag zum Ausruhen vor der kommenden Woche zur Verfügung haben.

Als Kloster wählte ich das Kloster der Franziskanerinnen in Schwäbisch Gmünd. Es ist von meiner Schule in Stuttgart aus am leichtesten zu erreichen und die Erfahrung vom Vorjahr zeigte mir, dass die zuständigen Schwestern sehr gut mit Kindern umgehen können. Nachteil dieses Klosters ist allerdings, dass es nur 10 Einzelzimmer gibt. Das begrenzt die Anzahl der Teilnehmer und bereitet Schwierigkeiten beim Erfüllen des Bedürfnisses der Kinder nach Zimmergemeinschaft. Die Schwestern waren aber damit einverstanden, dass wir aus den vorhandenen 1-Bett-Zimmern mit Hilfe mitgebrachter Luftmatratzen und Schlafsäcke 2- bis 3-Bettzimmer gestalteten. Eine Klasse mit 25 Schüler/innen würde aber die Kapazität dieses Klosters übersteigen. Auch die Eltern waren bereit, sich ihr Zimmer mit anderen zu teilen.

Ein Adressverzeichnis für Besinnungstage im Kloster ist beim Referat Schulpastoral[1] von der Diözese Rottenburg-Stuttgart zu bekommen.

## Kooperationspartner

Eine Kooperation mit der evangelischen Gruppe wäre grundsätzlich begrüßenswert, wenn es die Schülerzahlen zulassen. In meinem Fall scheiterte es am Zeitmangel meines evangelischen Kollegen.
Im letzten Jahr hat mich eine Mutter während der Klostertage tatkräftig unterstützt.
Natürlich kann auch Hilfe in der Kollegenschaft oder bei der Pfarrgemeinde angefragt werden.
Für das Thema „Eine Welt – Tansania" erschien es mir sinnvoll und hilfreich, jemanden zu finden, der das entsprechende Land/Kontinent aus eigener Erfahrung kennt. Ich fand eine hervorragende Partnerin in Doris Köhncke, die bei der Ordensgemeinschaft der Spiritaner zuständig ist für das MaZ-Programm (MaZ: „Missionar/In auf Zeit"). Sie verbrachte ihre Zeit als Missionarin in Tansania. Gerne ist sie auch bereit, bei der Suche nach einem/r Kooperationspartner/In zum Thema „Eine Welt" behilflich zu sein.

## Zuschüsse

Wird ein Thema aus der Bildungsarbeit „Eine Welt" gewählt, kann man einen Zuschuss vom „Katholischen Fond für entwicklungsbezogene Bildungsarbeit"[1] bis zu maximal 50% der entstandenen Kosten bekommen. Der Antrag muss 6 Wochen vor der Veranstaltung beim Fond eingegangen sein.
Weitere Möglichkeiten einer Förderung entnehmen Sie dem „Notizblock" Ausgabe 36/2004, S.55-56.
Die Teilnehmer/-innen sollen mindestens 1/3 der Gesamtkosten selber tragen.

## Ablauf

### Freitag

12.15 Uhr Abfahrt von der Schule mit Privat-PKWs

13.15 Uhr Ankunft im Kloster und gemeinsames Mittagessen

13.45 Uhr Ausblick auf die kommenden 2 Tage
Regeln besprechen
Bezug der Zimmer

14.15 Uhr Aufwärmphase für Schüler und Eltern

- Tanz nach Siegfried Macht: Dir scheine die Sonne[2]
- Vorstellungsrunde (ein Teilnehmer sagt Name – das mag ich – das mag ich nicht, der Nächste/die Nächsten wiederholt/en das Gesagte)
- Vorstellungsspiel ( ein Teilnehmer ruft einen anderen auf und wirft ihm einen Ball zu – lebendig wird das Spiel, wenn mit mehreren Bällen gespielt wird)
- Personen wahrnehmen (Alle Personen bewegen sich frei im Raum. Wenn der Spielleiter stopp sagt, muss ein vorher festgelegter Spieler die Augen schließen. Der Spielleiter sagt ihm nun einen Namen und der Spieler muss nun mit dem Finger in die Richtung zeigen, in der er die entsprechende Person vermutet.)

14.45 Uhr Klosterführung für die Schüle,r geleitet von einer Schwester

*ausführlichere Klosterführung für die Eltern durch eine andere Schwester mit längerem Gedankenaustausch*

15.45 Uhr Pause für die Kinder mit kleiner Stärkung
- Ballspiele

16.15 Uhr Thematische Einheit „Kinder in Tansania“:
- Lied „Twendeni wote“ mit Klatschen und Schritten (M 1)
- „Eine Reise nach Afrika“ – Fantasiereise nach Tansania (M 2)
- Afrika – Landkarte betrachten
- Dias aus Tansania, Schwerpunkt Schulalltag
- Lied „Twendeni wote“ zum Abschluss

17.15 Uhr Spiele draußen
- Ballspiele

18.00 Uhr gemeinsames Abendessen

18.30 Uhr Abendgebet für Eltern und Schüler
Lied
Afrikanische Schöpfungsgeschichte (**M 3**)
Vaterunser
Lied

19.00 Uhr Stoffdruck mit afrikanischen Motiven (**M 4**) - für die Schüler

*Erfahrungsbericht (mit Dias) von Doris Köhncke über Tansania - für die Eltern*

20.30 Uhr kurzer Tagesrückblick für alle
Nachtwanderung für alle zu einem Grillplatz
- verschiedene Aufgaben unterwegs (5 verschiedene Blütenpflanzen sammeln, 4-zeiliges Gedicht schreiben, sich eine Gruselgeschichte ausdenken, einen Schatz auffinden usw.)
- Stockbrot backen am Lagerfeuer (eine Schwester und ein Vater waren vorausgegangen, um fürs Feuer zu sorgen)
- Gedichte und Gruselgeschichten wurden vorgetragen, das Gesammelte vorgezeigt

23.00 Uhr Nachtruhe für die Schüler/innen
*Gesellige Runde für die Eltern bei einem Glas Wein (Gespräch über Glaubensfragen und organisatorische Fragen innerhalb der Kirche kam zustande)*

**Samstag**

07.30 Uhr Wecken
08.00 Uhr Messfeier mit Schwestern und unserer Beteiligung

- zur Gabenbereitung: Lied „Twendeni wote“ gesungen von den Schüler/innen
- Schüler bringen die Gaben zum Altar
- Vater Unser auf Kiswahili (vorgetragen von Doris Köhncke) (**M 5**)

- Vaterunser auf Deutsch vorgetragen durch die Schüler mit Gesten
- zum Friedensgruß: Tanz nach Siegfried Macht: Herr, dass Frieden werde[2]

09.00 Uhr Frühstück

09.45 Uhr Stuhlkreis für alle
Ausblick auf den Tag
- Tanz nach Siegfried Macht: Du hast mich wunderbar gemacht

10.00 Uhr Thematische Einheit: „Leben in Afrika“ für die Schüler/innen
- Aus einem zugedeckten Korb mit verschiedenen Gegenständen aus Afrika: Gewand, Spielauto aus Müll, Kakaobohnen, Kaffeebohnen, afrikanische Rhythmusinstrumente dürfen sich die Schüler einen Gegenstand herausnehmen und raten, was es ist. Doris Köhncke ergänzt oder korrigiert das Gesagte.
- Afrikanische Rhythmen:
  - jedes Kind darf ein Instrument aussuchen und ausprobieren
  - ein Kind gibt einen Rhythmus vor, die anderen versuchen der Reihe nach in den Rhythmus einzustimmen.

*Für die Eltern: Zeit der Stille oder Stadtbummel*

12.00 Uhr Mittagessen

12.45 Uhr Afrikanische Spiele für die Schüler
- Oware (**M 6**)
- Kakaobohnen-Sackhüpfen (**M 7**)
- Ballspielen

*für die Eltern: Zeit für Gespräche oder für Stille*

15.00 Uhr „Kaffeepause“ für alle
Abschlussreflexion mit Ausfüllen eines Erhebungsbogens (**M 8**)
Danksagung
Zimmer reinigen und räumen
Gemeinschaftsfoto

16.15 Uhr Rückfahrt

17.00 Uhr Ankunft in Stuttgart

Beim Oware-Spiel Kakaobohnen-Sackhüpfen

Kleines Konzert

## Checkliste

- Schlafsäcke, Luftmatratzen, Luftpumpen
- CD-Player, CDs von Siegfried Macht
- Bälle
- Liedblätter
- Geschichten aus Afrika, Fantasiereise, Dias, Vater Unser auf Kiswahili
- Gegenstände und Rhythmusinstrumente aus Afrika, eine Sanza (afrikanisches „Daumenklavier“)
- Stoffmäppchen und Farben für Stoffdruck, Holzklötzchen, Moosgummi, Scheren, Schreibmaterial, Kleber für die Stempel
- Oware-Spiel, Kaffeebohnen-Sackhüpfspiel, Säcke
- Taschenlampen, -messer
- Erhebungsbögen

## Schlussbemerkungen

Die Auswertung der Erhebungsbögen ergab, dass das Angebot „Erlebnistage im Kloster“ sowohl von Seiten der Eltern als auch der Schüler/innen sehr gut ankam. Die Kinder schätzten vor allen das Erleben der Nachtwanderung, die Eltern waren sehr angetan von den Gesprächen mit Schwester Eleonore. Das Wort Kloster ist jetzt bestimmt für keinen der Teilnehmer/innen ein abstrakter Begriff mehr, sondern hat sich mit lieben Gesichtern und lebendiger Frömmigkeit gefüllt.

Die Eltern waren sehr dankbar, dass sie dabei sein durften. Sie waren sehr bescheiden, was das Programm anbelangte, d.h. ich hätte mir viel weniger Gedanken bei der Vorbereitung machen müssen. Ganz wichtig war ihnen aber, dass alle Programmpunkte freiwillig waren.

Gut war, dass die Kinder auch Zeiten ohne Eltern verbringen konnten. Daher ist eine Mithilfe durch Schwestern oder andere Kooperationspartner unumgänglich.

Die bestehenden Freundschaften unter den Kindern haben sich in den zwei Tagen vertieft, aber auch die Eltern kamen sich näher. Bei den Mahlzeiten und beim Wein am Abend ergab sich auch für mich die Gelegenheit, mit den Eltern zu sprechen.

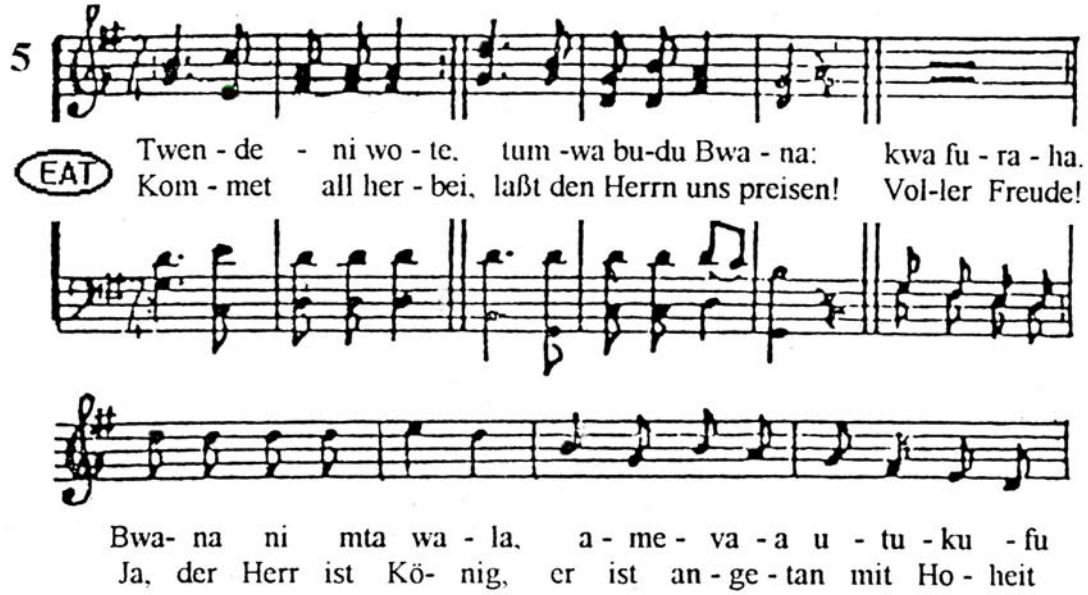
Schwester Eleonore und Schwester Regina wurden von allen ins Herz geschlossen und der gemeinsam gefeierte Gottesdienst war uns und ebenfalls den übrigen Klosterschwestern eine tief empfundene Freude.

Um alles umzusetzen, was wir geplant hatten, wäre ein dritter Tag schön gewesen, aber wie oben erwähnt war das aus organisatorischen Gründen nicht möglich. Im Unterricht haben wir das Thema Afrika mit einer großen Afrikacollage abgeschlossen.

Ich glaube sagen zu können, dass wir alle „kwa furaha“ – voller Freude an die Tage im Kloster zurückdenken.

## Materialien

### M 1




2. Mbingu zifurahi, dunia ishangilie -
3. Mashuhuda yake yanastahili imani -
4. Anatutawala kwa heki na uamini -
5. Tumpigie shangwe mwamba wa wokovu wetu -

2. Freun soll sich der Himmel und die Erde soll frohlocken
3. Gott ist zuverläßig, ihm kannst du dich anvertrauen
4. Als gerecher Richter schafft er Recht auf unsrer Erde
5. Laßt uns alle jubeln, denn der Herr ist unser Retter

### M 2

*Die Fantasiereise „Die Reise nach Namibia'" aus dem Missio-Heft „Komm, ich zeig' dir Namibia" wurde entsprechend verändert in „die Reise nach Tansania". Eine Karte von Afrika und eine tansanische Fahne wurden an die Wand gehängt.*

**Die Reise nach Tansania**

*Die Kinder setzen sich wie in einem Flugzeug in Reihen auf den Boden oder auf Stühle.*

Wir wollen nun gemeinsam in ein Land auf unserer Erde reisen. Es liegt ganz weit entfernt, auf einem anderen Kontinent.
Wir müssen in ein Flugzeug steigen und viele Stunden fliegen, um dort hinzukommen. Darum bitte ich euch, dass ihr euch anschnallt. Das Flugzeug fängt an zu rollen, es fährt immer schneller, so schnell, dass es schließlich abhebt und fliegt. Wir steigen mit dem Flugzeug immer höher, wir sehen unsere Heimatstadt unter uns liegen, die Häuser und Straßen so klein wie bei einer Spielzeugeisenbahn. Wir fliegen und fliegen, über Wälder, Flüsse, Städte, über

Meere, schneebedeckte Gipfel, wir fliegen über viele Länder hinweg, bis wir zu dem Land kommen, das wir heute besuchen wollen:
Das Land, in das wir in unserer Fantasie fliegen, heißt Tansania und liegt in Afrika. Es ist riesengroß, fast dreimal so groß wie Deutschland. Von oben sieht es zum Teil grün aus wie in Deutschland, zum anderen Teil gelb-braun. Deswegen ist ein Teil der Flagge grün.
Wenn wir etwas tiefer fliegen und genau hinschauen, können wir in den grünen Landesteilen viele Tiere entdecken. Schaut mal genau hin. Bei den Dörfern der Menschen gibt es Esel, Rinder und Hühner. Es gibt dort aber auch Elefanten ... Nilpferde ...Giraffen… Krokodile ... Flusspferde ... und noch viele andere große und kleine Tiere, zu Wasser, zu Lande und in der Luft.
Noch vom Flugzeug aus sehen wir ganz viel Blau: über uns den Himmel und unter uns das Meer. Tansania liegt nämlich am großen Ozean zwischen Afrika und Indien. Eigentlich ist Tansania ein sehr trockenes Land, aber es hat eine sehr lange Küste. Und weil Wasser so wichtig ist, ist der andere Teil der Flagge Tansanias blau.
Wenn das Flugzeug landet und wir aussteigen, können wir die Menschen kennen lernen, die in dem Land leben. Sie haben eine dunkle Hautfarbe und leben in Städten und in Dörfern. Es gibt wenige alte und ganz viele junge Menschen, wenige reiche und viele arme. Oft sind sie zu Fuß auf den Straßen unterwegs, auf denen nur wenige Autos fahren. Darum tragen die Menschen häufig ihr Gepäck oder das Wasser auf dem Kopf. Es gibt nur wenige geteerte Straßen in Tansania. Sie sind staubig und durchziehen das Land wie rote Adern.

Nun sind wir angekommen. Herzlich willkommen in Afrika, herzlich willkommen in Tansania!

**M 3**

*Die Geschichte wurde gekürzt erzählt, da sie sonst zu lang für das Abendgebet gewesen wäre. An den passenden Stellen wurde mit einem Daumenklavier (Sanza) geklimpert.*

**Africa Sanza oder Wie Gott sich einmal die Langeweile vertrieb**
**von Francis Bebey**

Mach beide Ohren gut auf. Die Geschichte fängt an.

Am Anfang der Zeiten gab es gar nichts. Kein Licht, keine Dunkelheit. Nichts. Nur eine ganz kleine Sache: die Langeweile. Alle langweilten sich auf der Erde. Aber alle gab es auch nicht! Und die Erde gab es auch noch nicht, denn ich habe dir ja gesagt, dass es am Anfang aller Zeiten gar nichts gab. Kein Licht, keine Dunkelheit. Nichts, nur diese ganz kleine Sache, die man Langeweile nennt .. .
Nyambé, der Schöpfer der Bantu ... also der Menschen ... Nyambé, den man meistens mit dem Namen Gott anruft, langweilte sich zu Tode. Wenn er morgens aufstand, stand die Langeweile gleichzeitig mit ihm auf. Und verfolgte ihn überall hin. Wohin er auch ging, die Langeweile war immer mit dabei. Wenn er sich in seinem großen Garten im Paradies auf eine Bank setzte, um sich auszuruhen, folgte ihm die Langeweile und setzte sich neben ihn. Nyambé langweilte sich! Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie sehr.
Eines Morgens, als er sich ganz besonders von der Langeweile erdrückt fühlte, kratzte er sich nachdenklich den Kopf und sagte laut: „Mein Gott! Sie bringt mich noch um, diese Langeweile! Sie bringt mich noch um, wenn sie so weitermacht!"
Das war Gott, der so sprach.
Doch genau an der Stelle, an der er sich mit einem Finger am Kopf kratzte, schlief im Inneren des Schädels die Phantasie. Nyambés Finger weckte sie abrupt auf. Sie wachte gähnend auf. Genau wie du

gähnst, wenn du am Morgen aufwachst. Gott hört das und fühlt sich schuldig. Er entschuldigt sich tausendmal:
„Habe ich dich aufgeweckt, Phantasie? Verzeih mir, ich bitte dich.
„Glaub mir, ich hab' es nicht mit Absicht getan."
Die Phantasie ist sehr höflich. Sie antwortet:
„Herr das ist nicht schlimm. Das ist nicht schlimm. Außerdem weißt Du doch, dass ich alles hinnehme, was von dir kommt. Bist du nicht der Schöpfer aller Dinge?"
Damit irrte die Phantasie doch ein wenig, denn bis jetzt hatte Gott noch überhaupt nichts erschaffen. Ich habe es Dir doch gesagt, dass es am Anfang aller Zeiten nichts gab. Kein Licht, kein Dunkel. Nichts. Ausgenommen die Langeweile.
Doch diese voller Aufrichtigkeit gesprochenen Worte beruhigten Nyambé. Er beschloss, über seine Sorgen zu sprechen.
„Weißt du", fing er an. „Weißt du, ich habe ein Problem."
Als sie dieses kaum zu glaubende Geständnis hörte, brach die Phantasie in Lachen aus. Ohne alle Hemmungen.

„Hahahahahahahahahahahaha . . . du, Herr?" .

„Du, der Schöpfer aller Dinge, des Himmels und der Erde, du erklärst, dass du auch ein Problem hast? Hahahaha — hahahahaha ..." Gott ist nicht zufrieden. Grob sagt er zur Phantasie:
„Ich habe dir niemals erlaubt, dich so über mich lustig zu machen, Phantasie. Niemals! Ich habe dir gesagt, dass ich ein Problem habe, das finde ich nicht lustig, das kannst du mir glauben. Alle auf der Erde und überall sonst haben Probleme. Alle. Warum sollte ich also nicht das Recht haben, auch hin und wieder mal welche zu haben?" Angesichts dieses Zorns macht sich die Phantasie ganz klein, ganz klein. Dann geht sie hinaus, um im Garten ein wenig Luft zu schnappen. Nach ein paar Minuten erscheint sie wieder:
„Verzeih mir Herr, verzeih mir. Aber worum geht es bei deinem Problem?"
„Mein Problem ist die Langeweile. Sie wird mich noch umbringen, diese Langeweile, wenn sie so weitermacht. Aber pass auf! Pass auf, Phantasie! Denn wenn sie mich umbringt, dann bringt sie dich auch um! Du kannst nicht ohne mich leben, vergiss das nicht!"
Die Phantasie fühlt sich betroffen und sagt sich: „Es muss sofort eine Lösung dieses Problems gefunden werden, sonst ist alles zu Ende ..." Daraufhin ging sie noch einmal in den Garten, um Luft zu schnappen. Nach Inspiration zu suchen.
Ungefähr fünf Millionen Jahre später . . . was in der Ewigkeit etwa fünf Minuten entspricht . . . kam sie mit freudestrahlendem Gesicht wieder herein. Sie sagte zu Nyambé:

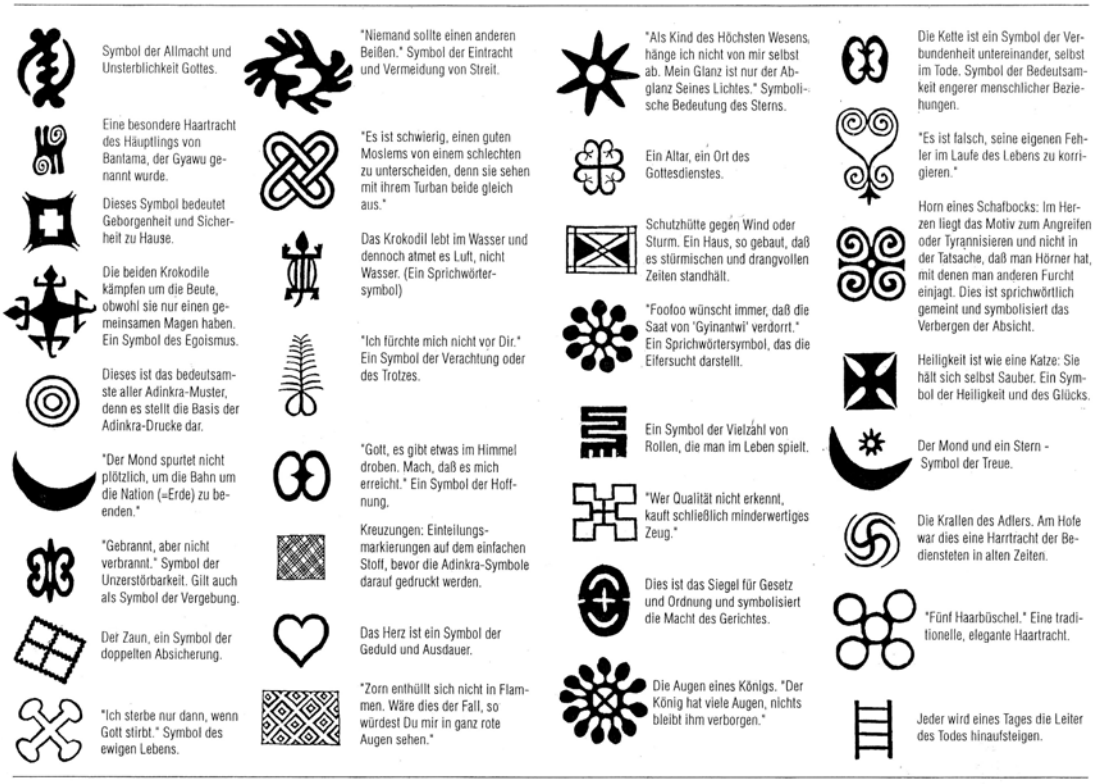
„Herr, ich habe die Lösung für dein Problem gefunden."

Gott glaubt das nicht. Schließlich versucht er schon seit ein paar Millionen Jahren vergeblich, die Langeweile loszuwerden. Und da kommt die kleine Phantasie, die erst vor wenigen Minuten zum Leben erweckt worden ist, und bringt ihm „die Lösung" dieses heiklen Problems. Seine Stimme hat einen skeptischen Klang. „Ach, wirklich?"
‚Ja, Herr."
„Und ... und wie soll diese Lösung aussehen?"
„Herr, bastle dir eine Sanza. Sobald du anfängst darauf zu spielen, wird die Langeweile von selbst verschwinden."
„Ach, wirklich? ... Ist das so? Ist das also deine Lösung?"
„Auf mein Wort als deine Phantasie! Ich kann dich nicht anlügen! Schließlich hast du mich erschaffen, nicht wahr?"
„Ja, das stimmt, ich habe dich erschaffen. Wo war ich da nur mit meinen Gedanken!…"

Also macht Nyambé, der Schöpfer der Bantu, sich eine Sanza und beginnt zu spielen. Und er spielt, er singt, er tanzt mit der allergrößten Freude. Mein Freund, wenn dir eines Tages irgend jemand sagt, Gott würde Musik, Gesang und Tanz nicht lieben, dann antworte ihm: „Du lügst." Gott ist nicht trübsinnig. Sonst wäre er schon längst vor Traurigkeit gestorben bei all dem Bösen, das die Menschen täglich anrichten. Er ist ein humorvoller und lachender Philosoph. Mit dem ehrlichen, ewigen Lachen, das er uns mitgegeben hat, uns Schwarzen Afrikas. Um uns zu ermöglichen, Jahrhunderte von Schicksalsschlägen auszuhalten. Die Sklaverei, die Kolonialisation und tausend andere Ungerechtigkeiten werden unsere von einem Ohr zum anderen lachende Sonne nicht verdunkeln. Zur großen Verwunderung der restlichen Welt. Zum Glück für die ganze Welt. Wir leben dafür. Wir bleiben dafür am Leben. Und wir leben!
Für das Überleben der Menschen trotz all ihrer Fehler. Weit über das Bewusstsein hinaus, dass sie im großen Bogen ihrer langen Existenz sich nicht zu entwickeln versteht.
Der Schöpfer spielt Sanza und singt und tanzt zu ihren Melodien.
Mit solcher Freude, dass er überhaupt nicht darauf achtet, was um ihn herum geschieht. Jede Note seines Instruments erschafft bis dahin Unbekanntes. Die erste Note, die ertönte, lässt die Sonne, die Lichtspenderin, erscheinen. Die Sonne hängt hoch oben am Himmel und hat beschlossen, für alle Ewigkeit dort zu bleiben. Falls Du sie eines Tages herunterfallen sehen solltest, dann schicke mir ein Telegramm, damit ich komme und sie aufhebe. Die zweite Note erschuf den Mond, der sich in der Nacht einrichtet, um Spiele und Tänze mit Mondlicht zu beleuchten. Nyambé zupft noch eine Saite der Sanza, und dieser dritte Ton erschafft das Dorf. Dann entsteht das Land, der Kontinent, weitere Länder und weitere Kontinente, während Gott die Sanza spielt. Die ganze Welt entsteht allmählich. Das Meer, der Fluss, der Strom, der Bach, das Gebirge, die Wüste, die Oase, die Düne. Dann der Löwe, der Tiger, der Panther. Die Insekten, die Fische, die Vögel. Und die Bäume, die Kräuter, der Wind und dieses und jenes, lauter Dinge, die aus der Sanza kommen, während Nyambé die Saiten in kristallklarem Ton zupft. Und er spielt und singt und tanzt weiter voller verrückter Freude. Alles geht gut, bis eine Saite, ich weiß nicht mehr welche, mitten in der wundervollen Harmonie dieser Musik plötzlich einen falschen Ton von sich gibt. Rate mal, was dann auf einmal passiert. Wer taucht nun auf der Erde auf? Ein seltsames Wesen. Seltsam: der Mensch. Seine Frau folgt ihm unverzüglich. Du weißt, dass sie ihm überall hin folgt. Außerdem folgt er ihr auch überall hin ... Und hinter der Frau ein Haufen Kinder. Hunderte Millionen Kinder in allen Hautfarben . . . weiße, schwarze, gelbe, rote, blaue, grüne, violette, gestreifte und gepunktete ... in allen Farben. Und die fangen an, die Erde zu bevölkern, die Erde zu bevölkern in Afrika, in Amerika, in Asien, in Australien, in Europa, in Afrika, in Amerika, in Asien, in Australien, in Europa. Überall — überall. Hunderte Millionen Kinder, die nacheinander aus der Sanza herauskommen ...
Deshalb kümmern sich die Bantus in Afrika niemals um die Hautfarbe der Fremden, die zu ihnen zu Besuch kommen. Denn sie wissen seit den Urzeiten der Schöpfung, dass alle Menschen aus der gleichen Sanza stammen.
Die Geschichte ist zu Ende.

**M 4 Stoffdruck**

a) Stempel herstellen
Die Schüler/innen suchen sich von den Symbolen einige aus, die sie drucken wollen. Sie übertragen das Muster auf ein Stück Moosgummi (Kork, Filz), schneiden es mit einer/m Schere/Messer aus und kleben es auf ein Holzklötzchen. Das aufgeklebte Muster wird mit Farbe (z.B. Marabu Textil von Fa. Diehl[1]) eingepinselt und auf den Stoff gedrückt. Ein Probedruck ist empfehlenswert, um die Farbmenge richtig zu dosieren. Meine Schüler/innen wünschten sich Farbstiftköcher („Schlampermäppchen", Fa. Diehl) zu bedrucken, die ich zu Hause noch mit Textilfarbe gelb eingefärbt habe, damit die Farbenfreudigkeit Afrikas deutlicher wird. In das Innere der Köcher muss Papier oder Plastik eingelegt werden, damit beim Drucken die Farbe nicht die untere Stofflage durchdringt.



aus: Schule & Mission, Heft 2/2002 vom Kindermissionswerk

**M 5**

**Vater Unser auf Kiswahili**
Baba yetu, uliye mbinguni
Jina lako litukuzwe,
ufalme wako ufike,
utakalo lifanyike duniania kama mbingu.
Utupe leo mkate leo wa kila siku
Utusamehe makosa yetu
Kama sisi tunavyowasamehe na sisi waliotukosea
Usitutie katika kishawishi
Lakini utuope maovumi.
Kwa kuwa ufalme ni wako, na nguvu, na utukufu
hata milele.
Amina.

**M 6**

# *Oware*
# So spielen wir in Ghana

Das Spiel kann leicht selbst hergestellt werden.

Dazu werden jeweils 14 Streichholzschachteln (innerer Teil) benötigt . Ebenfalls Klebstoff, und zum Spielen Glaskugeln oder irgend eine andere Sorte Kugeln, oder aber Bohnen.

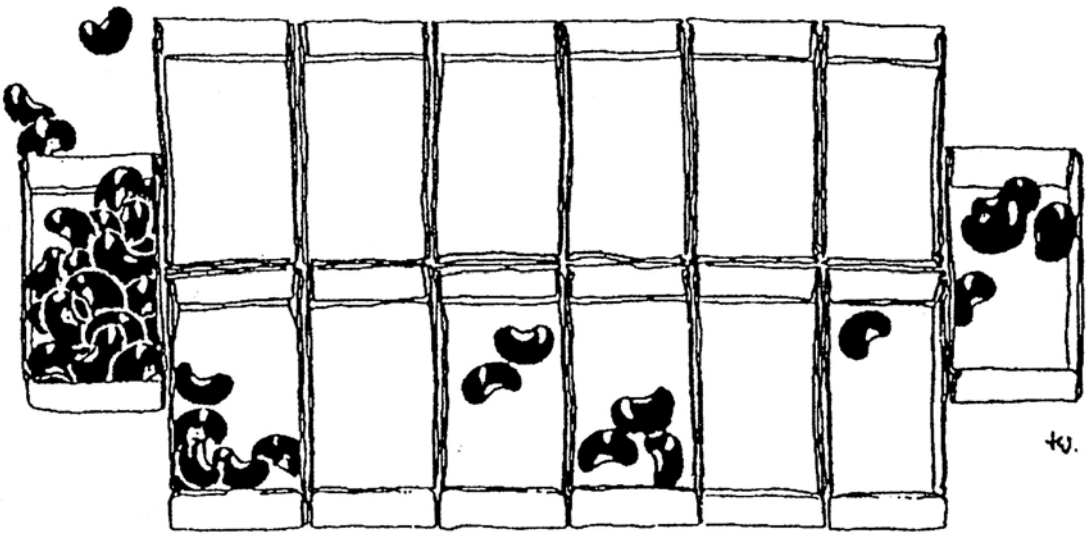
Oware ist ein strategisches Spiel für zwei Personen. Es ist bei Kindern sehr beliebt und wird mit Begeisterung gespielt. Es gibt verschiedene Varianten, Oware zu spielen. Hier ist eine Möglichkeit aufgeführt.

Gewöhnlich spielt man Oware auf einem Brett mit zwei Längsreihen. In jeder Längsreihe befinden sich sechs Mulden. Dazu kommen zwei weitere Mulden, die sich am linken und rechten Ende befinden. Diese Art Spielbretter kann in Dritte Welt – Läden gekauft werden.

## Bastelanleitung für ein Spiel

Es werden 14 Streichholzschachteln (Inneres) zusammengeklebt wie auf der Abbildung zu sehen ist.

Im Sommer kann man Oware auch im Freien spielen und ganz einfach Mulden in die Erde machen.



## Spielanleitung

Jeder Spieler erhält pro Mulde 3 Spielsteine (Bohnen, Murmeln etc.)

Die Zählschachtel rechts bleibt leer. Ziel des Spieles ist es, möglichst viele Kugeln in die eigene Zählschachtel zu bekommen. Abwechselnd nimmt ein Spieler alle Kugeln aus einer seiner/ihrer Schachteln und legt je eine Kugel - entgegen dem Uhrzeigersinn - in die folgenden Felder. Dabei werden auch die Zählschachtel und die Schachteln des Gegenspielers nicht ausgelassen. Wenn die letzte Kugel in die eigene Zählschachtel fällt, darf man noch einen Umlauf machen. Landet die letzte Kugel jedoch in einer eigenen, bereits leeren Spielschachtel, so nimmt man diese Kugel und alle Kugeln der gegenüberliegenden Schachtel des Gegners und legt sie als Sonderbeute in die eigene Zählschachtel. Das Spiel ist beendet, wenn alle sechs Schachteln eines Spielers leer sind und der Partner mit seinem nächsten Zug keine Kugeln mehr in die gegnerischen Spielschalen bringen kann.

*Quelle: ÖIE-Spielemappe*

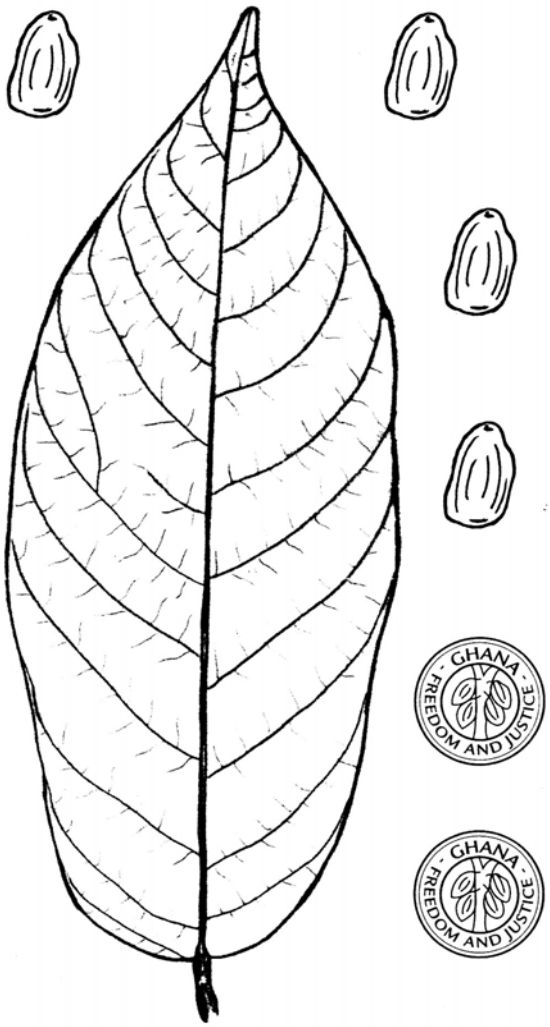
Schule & Mission 29
Heft 2 - 2002

**M 7**

# Kakaobohnen-Sackhüpfen

Die Maya und Azteken verwendeten Kakaobohnen nicht nur zur Getränkezubereitung, sondern auch als „Geld, das auf Bäumen wächst", und bezahlten mit Kakaobohnen andere Lebensmittel. Dieses Spiel greift den sozialgeschichtlichen Hintergrund auf. Die Kinder werden in Gruppen aufgeteilt und sollen in einem Wettbewerb papierne Geldmünzen aus Ghana gegen Kakaobohnen tauschen.

Die Kinder können sich aktiv an der Vorbereitung des Spiels beteiligen, denn sie können mit Hilfe der Kopiervorlagen das Spielzubehör basteln.




## Material

- Selbstklebendes Klettband, von der flauschigen Seite wird doppelt so viel benötigt.
- Kakaoblatt (Kopiervorlage, auf DIN A 3 vergrößern), jede Spielgruppe braucht ein Blatt.
- Münzen aus Ghana (Kopiervorlage, etwas vergrößern), jeder Mitspieler benötigt eine Münze.
- Kakaobohnen (Kopiervorlage, etwas vergrößern), pro Mitspieler eine Kakaobohne.
- Eine Schnur mit Wäscheklammern.
- Kartoffel-, Jutesäcke oder alte Bettbezüge, jede Spielgruppe benötigt einen Sack.

## Vorbereitung

Die Vorlagen werden in der benötigten Stückzahl (siehe links) kopiert. Die Kinder kleben diese auf Pappkarton, malen die abgebildeten Gegenstände entsprechend an und schneiden sie aus.

Auf die Kakaoblätter werden nun so viele ca. 1,5 cm lange Klettstreifen (hakige Seite) geklebt, wie die Gruppe Mitspieler hat. Auf der Rückseite einer jeden Münze und Kakaobohne werden ebenfalls Streifen des Klettbandes (flauschige Seite) befestigt.

Eine Schnur wird im Gymnastikraum oder im Freien in Griffhöhe der Kinder gespannt. Mit Wäscheklammern befestigen die Kinder so viele Kakaoblätter an der Leine, wie Spielgruppen teilnehmen. Geht man von drei Gruppen à 6 Kindern aus, hängen drei Kakaoblätter auf der Leine, die mit je sechs Kakaobohnen bestückt werden.

## Spielverlauf

Die Kinder werden in gleich starke Gruppen aufgeteilt. Jedes Kind erhält eine Spielmünze. An der Startlinie stellen sich die Kinder auf. Jede Gruppe erhält einen Hüpfsack, in den die ersten Spieler hineinsteigen. Auf ein Startzeichen geht es los. Die Kinder müssen zur Schnur hüpfen, eine Kakaobohne vom Blatt lösen und im Gegenzug die Münze befestigen. Dann hüpfen sie zurück und übergeben den Sack dem nächsten. Das Spiel folgt dem Staffellaufprinzip. Welche Gruppe als erstes alle Mitspieler samt Kakaobohnen im Ziel hat, ist Sieger.

Hinweis: Die Gruppenstärke sollte nicht zu groß sein, zu empfehlen sind maximal 6 Kinder pro Gruppe.

*Raphaela Kehren und Annette Lorke*

Schule & Mission 33
Heft 2 - 2002

**M 8**

## Bewertung Klostertage Klasse 4

Wie haben Dir / Ihnen die Klostertage gefallen? ☺ 😐 😐 😐 😐 ☹

Was hat Dir / Ihnen besonders gut gefallen?

_____

_____

_____

_____

Was hat Dir / Ihnen nicht so gut gefallen?

_____

_____

_____

_____

Was könnte man nächstes Mal besser machen?

_____

_____

_____

_____

1) Adressen

| | |
|---|---|
| MaZ-Team<br>Doris Köhncke<br>Spiritaner, Spiritanerinnen und Missionsschwestern v. Kostb. Blut<br>Lortzingstr. 19<br>70195 Stuttgart<br><br>Tel: 0711-6 99 33 33<br>Fax: 0711-694 199<br>E-mail: doris.koehncke@freenet.de | Kloster der Franziskanerinnen<br>Bergstr. 20<br>73535 Schwäbisch Gmünd<br><br>Tel: 071 71-92 19 99-0<br>Homepage: www.kloster-der-franziskanerinnen.de |
| Katholischer Fonds für entwicklungsbezogene Bildungsarbeit | Diehl<br>Werkmaterial für Unterricht, Therapie und Frei- |

| | |
|---|---|
| Pettenkoferstr. 26<br>80336 München<br><br>Homepage: www.katholischer-fonds.de | zeit<br>Postfach 10 08 36<br>73708 Esslingen<br><br>E-mail: Info@Diehl-Werkmaterial.de |
| Missio<br>Goethestr. 43<br>52064 Aachen<br><br>Tel.: 0241-7507 333 | Referat Schulpastoral<br>Postfach 9<br>72101 Rottenburg am Neckar<br><br>Tel.: 0 74 72/1 69 -5 46 oder 4 08<br>E-mail: schulpastoral@bo.drs.de |
| Kindermissionswerk<br>Stephanstr. 35<br>52064 Aachen<br><br>Tel.: 0241/ 4461-0<br>E-mail: kontakt@kindermissionswerk.de<br>Internet: www.kindermissionswerk.de | |

2) Tänze :

Dir scheine die Sonne

- Musik: aus Cd „Kleine Leute – große Töne“ von S. Macht, Verlag Junge
- Gemeinde, Best. Nr. VJG 03 46 – 7
- Tanzbeschreibung: aus „Kleine Leute – große Töne“, Siegfried Macht, Verlag Junge Gemeinde, ISBN 3-7797-0345-9

Herr, daß Frieden werde

- Musik: aus CD „Daß Frieden werde“ von Siegfried Macht, Don Bosco Verlag, München, 1984

Du hast mich wunderbar gemacht:

- Musik: aus CD „Haus aus lebendigen Steinen“, CD 1, von Siegfried Macht, Strube Verlag, München, VS 1793CD

Geschichte:

- „Africa Sanza oder Wie Gott sich einmal die Langeweile vertrieb“ von Francis Bebey aus dem Erzählband „Alle Menschen sind schwarz“, ISBN 3-87294-621-8

Fantasiereise:

- „Die Reise nach Namibia“ aus dem Missio-Heft: „Komm, ich zeig dir Namibia“